

Wenn die vorgeschichtliche Wissenschaft<sup>11</sup> gezeigt hat, daß nördlich und südlich des Gebirges nach den Bodenfunden der Formenvorrat vielfach derselbe ist, so ist das ein deutlicher Beweis für Kulturbeziehungen über das Gebirge hinweg, ohne daß zunächst damit Völkerbewegungen erwiesen würden. Besonders auffallend ist durch viele vorgeschichtliche Perioden hindurch der Zusammenhang zwischen dem Elbtalkessel um Dresden und dem böhmischen Gebiet an der oberen Elbe, unteren Eger und Biela. Hier wird die hervorragende Bedeutung des Nollendorfer Passes deutlich. Von Süden nach Norden wanderten anscheinend vor allem die bandkeramische und die Glockenbecherkultur, von Norden nach Süden die schnurkeramische und die sogenannte Bodenbacher Kultur, deren Träger bereits Westgermanen waren. Lediglich die dem westischen Kulturkreis angehörende sogenannte Michelsberger Kultur scheint über das Vogtland und egerabwärts in Böhmen eingedrungen zu sein<sup>12</sup>. Das Erzgebirge bleibt durch alle Perioden fundleer bis auf wenig besagende Einzelfunde, das Vogtland und die südliche Oberlausitz fundarm; ein breites, wenig oder nicht besiedeltes Gebiet trennte Sachsen und Böhmen. Die ältere und mittlere Steinzeit, in denen ein wesentlich anderes Klima herrschte, sind dabei nicht mit einbezogen.

Mit dem Einsetzen der geschichtlichen Nachrichten können wir endlich die Bewohner Sachsens und Böhmens ihrem Volkstum nach bestimmen: wenn wir von den Illyriern absehen, die man auf Grund namenkundlicher Erwägungen sowohl in Böhmen wie in Sachsen nachweisen will — der Ortsname Tharandt z. B. ist angeblich illyrischen Ursprungs<sup>13</sup> — finden wir als älteste faßbare Völkerschaften südlich des Gebirges die keltischen Bojer, nördlich davon die germanischen Hermunduren. Diese dehnten sich frühzeitig auch nach Böhmen aus; keltische und germanische Bevölkerung scheint hier zeitweise nebeneinander gewohnt zu haben<sup>14</sup>. Germanische Markomannen begründeten unter ihrem Könige Marbod ein gewaltiges Reich in Südböhmen und Oberösterreich, das selbst den Römern gefährlich

<sup>11</sup> J. Schráníl, Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens. 1928, bes. S. 42, 142, 151, 227. — Radig, a. a. O.

<sup>12</sup> Vgl. Karte Nr. 5 bei W. Buttler, Der donauländische und der westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. Hdb. d. Urg. Deutschlands, Bd. 2, 1938.

<sup>13</sup> M. Vasmer, Beiträge zur alten Geographie der Gebiete zwischen Elbe und Weichsel. Zs. f. sl. Phil. 5 (1929), S. 360ff. — Derselbe, Nochmals die Nordillyrier. Ebenda 6 (1929), S. 145ff.

<sup>14</sup> L. Franz, Kelten und Germanen in Böhmen. In: Das Sudeten-deutschtum. Bd. 1, Mittelalter. 1937, S. 1ff. Anders W. Schulz, Hermunduren-Thüringer und die Bevölkerung der frühgeschichtlichen Zeit in Böhmen. Mannus 20 (1928), S. 197ff.